

Wiederherstellung des Neumarktes

von

Stadtrat Dr. Hans-Joachim Brauns, Sprecher Stadtentwicklung Bau

Die durch den Verein "Historischer Neumarkt" - dessen Mitglied ich übrigens selbst bin - mit der Unterschriftenaktion angestoßene Diskussion hat etwas Gespenstisches an sich. Es gibt eine breite Übereinstimmung zur Wiederherstellung des historischen Neumarkts; der Stadtrat hat im Februar diesen Jahres mit großer Mehrheit die Gestaltungssatzung für den Neumarkt beschlossen, die genau dieses beinhaltet. Wo also liegen die Probleme? Im Folgenden soll versucht werden, sie ansatzweise darzustellen.

Das Sichtbare - Historische - Gebäude ist das Entscheidende!

Sind die Keller wichtig, müssen sie unbedingt erhalten werden oder kommt es entscheidend auf das sichtbare Gebäude an? Die verbindliche Antwort hierauf ist die Weichenstellung schlechthin für den Wiederaufbau. Die Antwort der CDU-Fraktion ist eindeutig: Wesentlich allein sind sichtbare Gebäude. Nur sichtbare Gebäude und die Menschen, die sie umtreiben, sind identitätsstiftend - nicht die Kellerüberreste. Es gibt keinen Bildband über Dresden oder speziell über den Neumarkt, der Elbflorenz über die schönen Keller definiert. **Unsere Politik ist es, den Neumarkt für die Menschen wieder lebbar und erlebbar zu machen.** Die Voraussetzung hierfür heißt schlicht und ergreifend, dass die Keller zur Disposition des Bauherrn stehen, den Bauherrn also überlassen bleibt, ob sie ihren Keller in das neue (alte) Gebäude integrieren wollen oder nicht. Das muss auch für die Leitbauten gelten! Die Entscheidung für oder gegen die Keller bedeutet unmissverständlich auch: Entscheidung für Wiederaufbau oder grüne Wiese.

Ein Beispiel mag das verdeutlichen: Der Investor für den Wiederaufbau des Kurländer Palais hat deswegen noch nicht zu bauen begonnen, weil bisher kein Nutzer für den wegen seiner großen zusammenhängenden Fläche nutzbaren Keller da ist. Ohne diesen steht die Finanzierung nicht. Das Ergebnis ist für jedermann sichtbar. Natürlich kann man wegen der aufstehenden Wände den Keller am Kurländer Palais nicht wegreißen. Das gilt aber nicht dort, wo keinerlei Hochbau mehr vorhanden ist. Dort sind die schon wegen ihrer kleinen Fläche kaum investiv nutzbaren Kellerüberreste häufig ausgeglüht, in der Masse nicht mehr tragfähig und nicht abdichtbar, weshalb sie bei einem hohen Grundwasserstand immer unter Wasser stehen würden. Zudem sind sie aus archäologischer Sicht nicht erhaltenswert, was die Landesarchäologin des Freistaates Sachsen mit ausführlicher Begründung festgestellt hat. Wer jetzt also meint, die Keller müssen unbedingt erhalten bleiben, bewirkte, wenn er sich durchsetzte, auf unabsehbare Zeit eine grüne Wiese zwischen der Frauenkirche, den Rückwänden der Woba-Riegel an der Wilsdruffer Straße, dem Kulturpalast und dem Johaneum. Übrigens hat der Investor des Kurländer Palais selbst schon einen barocken Keller - und aus älterer, vorneuzeitlicher Zeit sind im gesamten zu bebauenden Neumarktareal keine Keller vorhanden - neben dem Kurländer Palais weggerissen, um eine Tiefgarageneinfahrt zu gewinnen. Und dieser Investor kämpft jetzt für den Erhalt der Kellerüberreste ...

Dresden ist kein museales Anschauungsobjekt, mit dem man experimentieren kann, sondern lebende Stadt!

Die Stadt ist nun in der glücklichen Lage, dass Investoren für den Neumarkt vorhanden sind, die den Hochbau weitgehend historisch und in Übereinstimmung mit dem Gestaltungskonzept errichten wollen. Noch sind sie in Dresden, rollen wir ihnen den roten Teppich aus! Sie sind aber weg, wenn sie unrealistische und ständig neue Forderungen einiger Ratgeber erfüllen müssen. Nicht selten wohnen diejenigen, die sich so massiv für den Erhalt der Keller einsetzen, nicht in Dresden. Gerade bei ihnen kann man ob der Rigorosität der Standpunkte manchmal den Eindruck gewinnen, dass sie Dresden mehr als Experimentierobjekt denn als lebende Stadt ansehen. Wer in Dresden lebt, der will aber eine lebendige Stadt und wer Verantwortung für sie trägt, ist es, der will die Lebendigkeit Dresdens nicht nur erhalten, sondern fördern. Das ist die Meinung der großen Mehrheit im Stadtrat.

Wirkliche Probleme

Die Frauenkirche wird am 31. Oktober 2005 neu geweiht. Dieses Ereignis von Weltrang ist schlechterdings unvorstellbar mit den offenen Kellern vor ihrer West-, Süd- und Ostfront. Zu diesem Zeitpunkt muss die Wiederherstellung des Neumarktes auch aus Sicht der Investoren weitestgehend fertig sein. Das sind keine drei Jahre mehr! Und 2006 wollen wir mit möglichst vielen Gästen 800 Jahre Dresden feiern.

Nun ist die historische Wiederherstellung der Gebäude, insbesondere der Fassaden, die eine Sache, die Erschließung die andere. Auch der historische Neumarkt braucht die Elemente, die für einen lebendigen Platz und florierende Geschäfte notwendig sind. Niemand wird mittelalterlich gewandert - zu Pferde oder in der Kutsche zum Neumarkt eilen und sich in ein Restaurant setzen, das nur über Kerzenlicht und Plumpsklos verfügt. Neben Strom, Gas, Wasser, Abwasser und Telefonleitungen gehören zu der notwendigen Erschließung auch Tiefgaragenplätze, um den Neumarkt frei von parkenden Kfz halten zu können. Auch hierfür haben wir einen Investor! Nun braucht eine öffentliche Tiefgarage aber auch einen öffentlichen Treppenausgang und - schon für Behinderte einen Aufzug. Es handelt sich um ein etwa 2,5 x 2,5 m breites und etwa 3 m hohes Häuschen aus Glas so zurückhaltend wie möglich gestaltet. So etwas hat aber auf dem Neumarkt noch nie gestanden, was einige Puristen schon wieder veranlasst hat, deswegen die Tiefgarage opfern zu wollen. Diesen Aufzug auf dem Neumarkt nun so zu verorten, dass er die Blickbeziehungen auf dem Neumarkt nicht stört und zu gleich sinnvoll in der Tiefgarage integriert ist, war Thema einer sich über Wochen hinziehenden Diskussion, die aber kaum zu glauben - ein gutes Ende gefunden hat. Man muss sich immer vor Augen halten, dass ohne diese öffentliche Tiefgarage der Neumarkt nicht funktionieren wird; von ihrem Bau hängt wesentlich die Bereitschaft der künftigen Nutzer ab, sich am Neumarkt anzusiedeln.

Weiterhin gibt es ganz akute Platzprobleme: Wohin mit den jeweiligen Baustelleneinrichtungen? Teilweise stehen sie, wie etwa die Steinregale und die Bauhütten bei dem Friedrich-August-Denkmal sowie Teile der eingefriedeten Baustelle um die Frauenkirche auf dem Areal, wo die Tiefgarage gebaut wird. Dort muss die Archäologie jetzt graben, damit kein weiterer Zeitverzug entsteht. Für den Bauherrn der Frauenkirche ist es eine neue Situation, sich mit der Baustelleneinrichtung beschränken zu müssen. Ich bin mir sicher, dass er hier - wie bisher - konstruktiv mitarbeiten wird.

Das sind einige der besonderen Probleme des Wiederaufbaus des Neumarkts. Hinzu kommen noch die alltäglichen Probleme der Investoren, Nutzer für die wiedererstandenen Gebäude zu finden. Erleichtert wird diese Suche nicht gerade dadurch, dass die ursprüngliche Kleinteiligkeit in gesamten Areal erhalten werden soll. Das gilt insbesondere dort, wo allein die Fassade

historisch wiederherstellbar ist. Zumindest aber werden besondere Anforderungen an die Innenarchitektur dieser Gebäude gestellt. Weiterhin bestehen Probleme, die höheren Geschosse gewerblich zu vermieten. Wenn hier an Wohnungen gedacht ist, wäre von Vorteil, wenn wir kein Überangebot von Wohnungen hätten.

Ausblick

Bei all den aufgezeigten wirklichen Problemen - und es sind nicht alle aufgezählt - haben wir rund um den Neumarkt und sogar darüber hinaus noch Investoren, die noch bauen wollen, und zwar nicht irgendwie, sondern so, wie wir es wollen, so wie es das beschlossene Gestaltungskonzept vorsieht. Hierauf sollten wir unsere Blicke werfen, sie sollten wir unterstützen. Wer den Gesamtzusammenhang sieht und die Probleme um den Wiederaufbau des Neumarkts kennt, dem muss die Diskussion auf das Behnische "Blumenhaus", das vom Neumarkt noch nicht einmal zusehen ist weltfremd, eben gespenstisch erscheinen. Es wäre zwar schön, wenn sich auch der Eigentümer dieses Grundstücks verpflichtet fühlen würde, seinen Beitrag zu leisten, Dresden durch die möglichst historische Wiederbebauung seines Grundstücks ein Stück historische Identität zurückzugeben. Wegen des an dieser Stelle gelegenen Behnisch-Baus aber eine Grundsatzdiskussion um den historischen Wiederaufbau des Neumarkts mit Unterschriftenaktion neu zu entfachen, ist unnötig. Wichtig ist doch, die Investoren rund um den Neumarkt, die historisch bauen wollen, zu unterstützen. Zum Halten dieser Investoren trägt die Unterschriftenaktion aber nichts bei. Wenn diese Investoren sich zurückziehen, haben wir nichts gekonnt und ob der nächste - so überhaupt noch einer kommt - noch historisch bauen will, weiß niemand. Wichtig wären deshalb Signale an diese Investoren: Wir unterstützen euch. Am besten: Ich möchte in einem historisch wiedererstandenen Haus ein Geschäft aufmachen oder eine Wohnung mieten; wann seid ihr fertig?

Stadtrat Dr. Hans-Joachim Brauns
Sprecher Stadtentwicklung Bau

www.dresden-cdu.de
cdu-fraktion@dresden.de